

In hellen Klängen, frisch wie der Vogel in den Zweigen, sang **Joseph von Eichendorff** (gest. 1857) die lieblichsten Lieder vom frühlichen Wandern durch Gebirg und Thal, vom träumerischen Zauber des Waldes, von der stillen, geisterhaften Mondnacht, von dem Abend, der rosige Flocken streut, von der heiligen Morgenfrühe, wo er auf der Berghöhe nach dem ersten Strahl schaut, kühle Schauer in tiefster Brust. Der katholischen Kirche eifrig ergeben, mit seinem warmen Verzen in der Welt der Ritter, der Mönche, der fahrenden Schüler lebend, ragt er als der größte lyrische Dichter unter den Romantikern hervor. Nicht wenige seiner naturandächtigen und naturseligen, heiteren und frommen Lieder, „deren Worte sich der Musik von selber fügen“, leben im Gesange fort. Von ihnen seien hier genannt: „In einem kühlen Grunde“, „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut“, „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, „O wunderbares tiefes Schweigen“, „Komm, Trost der Welt, du stille Nacht“.

Verwandter Art sind die Gedichte von **Wilhelm Müller** (gest. 1827). Auch er besingt gerne das Wandern und liebt es, wie Eichendorff, seine annuttig fließenden, melodischen Lieder Musikanten, Zigeunern, Handwerksburschen, Studenten, Jägern, Virlen, Fischern zc. in den Mund zu legen; vor allen läßt er einen Müller auftreten, der des Dichters eigenes inneres Empfinden kund giebt. Bekannt geblieben ist sein Lied: „Wer hat die weißen Tücher gebreitet über das Land?“ und die Romanze „Der Glockenguß zu Breslau“. Der Freiheitskampf der Griechen rief seine kräftigen und zündenden „Griechenlieder“ hervor.

Adalbert von Chamisso (gest. 1838) ist ein geborener Franzose, der sich so vollständig in das deutsche Wesen hineingelebt hat, daß er mit Recht unter den besten unserer neueren Dichter genannt wird. Wie er in schlichten, tiefempfundenen Liedern „der Frauen Liebe und Leben“ zu schildern weiß, so giebt ihm seine Reise um die Welt Anlaß, die Meeres einsamkeit der Südfseinseln in den kunstvollsten Dichtungsformen („Salas y Gomez“ zc.) zu besingen. Auch treffliche Balladen hat er gedichtet; „Die alte Waschfrau“ ist ein gelungenes Lebensbild aus dem Volke; in dem „Schloß Boncourt“ segnet er liebevoll sogar die Bauern, die über den freventlich zerstörten Sitz seiner Väter den Pflug führen. Sein Märchen vom dem schattenlosen „Peter Schlemihl“ ist weltberühmt.

Heinrich von Kleist, der aus Gram über die französische Fremdherrschaft und über die Schmach seines Volkes sich selbst (1811) den Tod gab, darf als der bedeutendste Dramatiker unter den romantischen Dichtern bezeichnet werden. Von seinen Stücken ist das Ritterchauspiel „Räthchen von Heilbronn“ das bekannteste; „Die Hermannsschlacht“ giebt ein Bild des Kampfes gegen die Unterdrücker des Vaterlandes, die grimmig gefaßten Franzosen; voll Anhänglichkeit an Preußen und das Hohenzollernhaus ist „Der Prinz von Homburg“. Auch Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ verdient Erwähnung.

Ein dramatischer Dichter von Bedeutung ist ferner der Wiener **Grillparzer**. Sein frühestes Schauspiel, „Die Ahnfrau“, gehört noch in die Reihe der verfehlten sogenannten Schicksals tragödien, die damals vorübergehend aufwucherten; aber seine folgenden Stücke: „Sappho“, „Das goldene Vließ“ und mehrere andere sind als wertvolle Dichtungen anzuerkennen.

4. Die vaterländischen Dichter. Tiefer und gewaltiger als durch die Poesie der Romantiker wurden die Herzen des deutschen Volkes er-